

Niedersächsisches Institut für
Historische Regionalforschung



NIHR e.
v.

Dr. Annette von Stieglitz
Vorstandsvorsitzende

Martin Stöber
Geschäftsführung

Hansteinstraße 3
30419 Hannover

Fon: (0511) 215 12 30
Fax: (0511) 215 12 33

Mobil: (0174) 742 61 12
eMail: info@regionalforschung.de

web: www.regionalforschung.de

Zur Geschichte der (heutigen) Gemeinde Wedemark in der Phase 1930 bis 1950:

Quellen, Literatur, Fragestellungen und mögliche Forschungsvorhaben

Eine Voruntersuchung

von
Martin Stöber

Stand Januar 2015

Inhalt

	Seite
<u>Voruntersuchung</u>	
1. Aufgabenstellung und Umsetzung	2
2. Allgemeine Archivüberlieferung	5
3. Lokale Archivüberlieferung	10
4. Zitierfähige heimatgeschichtliche Publikationen	14
5. Sammlungen der Museen	17
6. Themen und Fragestellungen, die auf Basis der ermittelten Unterlagen potenziell bearbeitet werden können	18
7. Die Durchführung möglicher Forschungsprojekte (einzusetzende Kräfte, Kooperationen)	21
8. Die Präsentation der Forschungsergebnisse	26
<u>Anhang 1</u>	32
<u>Anhang 2</u>	50

1. Aufgabenstellung und Umsetzung

Die Gemeinde Wedemark (Region Hannover) hat das Niedersächsische Institut für Historische Regionalforschung e. V. am 8. September 2014 mit der Durchführung einer Voruntersuchung beauftragt, um die Quellen- und Literaturbasis zur Erforschung der Lokalgeschichte der Jahre 1930 bis 1950 zu ermitteln (wobei mit Blick auf die Analyse und Beschreibung eher struktureller Entwicklungen diese zeitlichen Grenzen nicht als statisch aufzufassen sind) und Empfehlungen zur Realisierung von Forschungsvorhaben zu unterbreiten.

Langfristiges Ziel ist es, die wichtigsten und historisch bedeutsamen Ereignisse in den erst seit 1974 zur heutigen politischen Gemeinde Wedemark zusammengeschlossenen Dörfern im bezeichneten Zeitraum zu erfassen. Dazu gehört auch, die Erinnerungen der Menschen an diese Epoche für nachfolgende Generationen zu bewahren, insbesondere die unterschiedlichen Verfolgungsschicksale aus der Zeit der Nazi-Diktatur aufzuarbeiten und die Erinnerungskultur zu stärken.

Der Auftrag der Gemeinde Wedemark wurde im letzten Quartal des Jahres 2014 durchgeführt. Dabei erfolgten Archiv- und Literaturrecherchen überwiegend online beziehungsweise mithilfe von telefonischen oder persönlichen Anfragen. Insbesondere der Besuch auswärtiger Archive ist als überaus zeitaufwendig im Rahmen des vereinbarten Arbeitsumfanges nicht möglich gewesen. Deren systematische Erschließung wird indessen zwangsläufig zu den nächsten Schritten der weiteren Bearbeitung zählen.

Die Betreuung seitens der Gemeinde erfolgte durch Herrn Dr. Enste als ehrenamtlich tätigem Projektkoordinator. Mit Herrn Dr. Enste bestand in sehr engen Zeitabständen – zum Teil mehrmals wöchentlich – Kontakt; das Niedersächsische Institut für Historische Regionalforschung ist dabei für die gewährte Unterstützung sehr dankbar.

Durch Vermittlung von Herrn Dr. Enste konnten zudem Hinweise von Herrn Kister (Arbeitskreis Regionalgeschichte in Neustadt am Rübenberge), der sich seit längerem mit einschlägigen Forschungen und Recherchen insbesondere zur Situation der Wander-, Fremd- und Zwangsarbeiter einschließlich der Insassen von Konzentrationslagern befasst, berücksichtigt werden.

Auch Vorarbeiten der Gemeindeverwaltung, die eine erste Erschließung der kommunalen Überlieferung (Altakteien der Vorgängergemeinden) durchgeführt hat, waren überaus hilfreich.

Im Rahmen der Arbeit kam es ferner zu persönlichen Kontaktaufnahmen

- mit einem Arbeitskreis der Historischen Arbeitsgemeinschaft Wedemark, insbesondere mit Herrn Dr. Rüttgardt als deren Sprecher, und
- mit Mitgliedern dieses Arbeitskreises der Historischen Arbeitsgemeinschaft im Rahmen eines Besuches der neu gestalteten Mahn- und Gedenkstätte Ahlem;
- mit Frau Möbius von dem von Frau Klapper geleiteten Gymnasium Mellendorf, die im Rahmen eines Leistungskurses der Oberstufe (Kordinatorin: Frau Plasch) eine Lern- und Projektgruppe betreut, die sich mit „Oral History“ und Zeitzeugeninterviews befasst;
- mit Herrn Konert, dem Leiter des Richard-Brandt-Heimatmuseums, das zweimal aufgesucht wurde;
- mit Frau Dr. Brück-Winkelmann, der Leiterin des Archivs der Nachbargemeinde Langenhagen, und
- mit Herrn Prof. Karl H. Schneider vom Historischen Seminar der Leibniz-Universität Hannover
(Anmerkung: Eine Kooperation mit dem Historischen Seminar ist grundsätzlich möglich, das dortige erkenntnisleitende Interesse und die bevorzugt bearbeiteten wissenschaftlichen Fragestellungen sind indessen nicht vollständig mit den für die Wedemark wichtigen und sinnvollen Ansätzen in Einklang zu bringen; Erläuterungen hierzu in Abschnitt 7).

Im Laufe der Bearbeitung kam es auf Anregung von Herrn Dr. Enste zu einer Schwerpunktverschiebung von der Recherche nach Quellen und Literatur hin zu einer vertieften Beschäftigung mit Aspekten wie:

- die Formulierung von zu bearbeitenden Fragestellungen
- die Formulierung von Empfehlungen hinsichtlich der Durchführung möglicher Forschungsprojekte (einzusetzende Kräfte, Kooperationen),
- die Formulierung von Hinweisen auf mögliche Formen der Präsentation der Forschungsergebnisse und
- die Formulierung von Empfehlungen zur Sicherung und Erschließung der Altaktei-Bestände der Gemeinde.

2. Allgemeine Archivüberlieferung

Forschungen zur strukturellen und personenbezogenen Zeitgeschichte der heutigen Gemeinde Wedemark, namentlich der Epoche zwischen 1930 und 1950, können nicht allein auf der Basis der lokalen Archivüberlieferung durchgeführt werden. Umfangreiche einschlägige Unterlagen befinden sich in regionalen und staatlichen Archiven sowie in Beständen, die in Einrichtungen und Gedenkstätten aufbewahrt werden, die insbesondere der Dokumentation der NS-Geschichte gewidmet sind. Welche Institutionen in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung haben, sei nachstehend erläutert. Weiterführende Hinweise und Kontaktadressen befinden sich in einem Anhang, der dieser Voruntersuchung beigelegt ist.

Die räumlichen Zuständigkeitsbereiche der staatlichen Archive (Sprengel) orientieren sich meist an älteren Verwaltungsgrenzen. Das Gebiet der heutigen Gemeinde Wedemark war bis zur Gebietsreform 1974 Teil des Landkreises Burgdorf im Regierungsbezirk Lüneburg. Innerhalb der Organisation des Landesarchivs Niedersachsen ist daher das der Wedemark relativ nahe gelegene Hauptstaatsarchiv Hannover für den Regierungsbezirk Lüneburg, seine Mittel- und Unterbehörden sowie die dortigen Gerichte (und zeitlich für die Überlieferung bis 1978) zuständig. Darüber hinaus bewahrt das Hauptstaatsarchiv auch die Überlieferung der Zentralbehörden auf, sodass weitere, für die Zeitgeschichte einschlägige Unterlagen ohne großen Reiseaufwand einsehbar sind.

Doch wird die Bedeutung des Hauptstaatsarchivs für Recherchen zur Geschichte der Wedemark dadurch geschmälert, dass das Gros der aus der Zeit vor dem Jahr 1945 stammenden Akten des Landkreises Burgdorf nicht aufgefunden werden konnte, als diese Behörde 1974 aufgelöst wurde. Glücklicherweise befindet sich aber im Archiv der Region Hannover (Schloss Landestrost, Neustadt am Rübenberge) wohl ein umfangreicher Bestand mit Unterlagen des Altkreises Burgdorf.

Dennoch sollte über eine Recherche im Archiv der Region Hannover hinaus auch eine breit angelegte Suche im Hauptstaatsarchiv erfolgen, die sich auf Bestände von benachbarten Landkreisen, von übergeordneten oder von „Fach“behörden (wie – soweit vorhanden oder nicht noch in der Hand der damaligen Besatzungsmächte – beispielsweise die Gestapo-Akten) erstreckt. Dabei können Hilfsmittel wie das Sonderfindbuch Judaika („Archivalien mit Bezügen zur jüdischen Geschichte aus verschiedenen Beständen des Hauptstaatsarchivs, überwiegend aus der Zeit vor 1945“) diese Forschungen erleichtern.

Eine andere Sicht als die Perspektive der Verwaltung, die sich in den Unterlagen der staatlichen und kommunalen Archive überwiegend niederschlägt, liefert die Auswertung der zeitgenössischen Tagespresse. Ein großer Vorteil ist, dass für den Untersuchungszeitraum das „Burgdorfer Kreisblatt“ im Stadtarchiv Burgdorf vorliegt und eingesehen werden kann.

Im Zentrum des Interesses der Gemeinde Wedemark stehen mit Blick auf die in verschiedenen Gesprächen gemachten Bekundungen auch die Schicksale von Einzelpersonen: zum Beispiel Verfolgte (Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Menschen mit Behinderungen, politisch Andersdenkende), Fremd- und Zwangsarbeiter, Häftlinge und KZ-Insassen, Zivilopfer oder Gefallene, aber auch NS-Funktionäre. Biographische Forschungen setzen selbstverständlich voraus, dass zumindest die Namen der fraglichen Personen bekannt sind. Diese müssen zunächst vor Ort in der Wedemark (oder beispielsweise im ITS Bad Arolsen, das Nähere weiter unten auf Seite 9) ermittelt werden. Dabei sind die Einwohnermeldebücher und einschlägigen Register, alle Personenstands- und Standesamtsunterlagen der Vorgängergemeinden, von zentraler Bedeutung.

Laut der jüngst von der Gemeinde erstellten Archivalien-Datenbank (Hinweise hierzu in Abschnitt 3) zählen diese Dokumente nicht zur Altakte beziehungsweise zum Archiv der Kommune. Doch auch die älteren Meldeunterlagen befinden sich, soweit überliefert, in der Gemeindeverwaltung – dieser Hinweis ist Herrn Kister (Arbeitskreis Regionalgeschichte in Neustadt am Rübenberge) zu verdanken, der diese Dokumente schon teilweise eingesehen hat. Die Meldeunterlagen verweisen unter anderem auch auf Ausländer, die sich während des Zweiten Weltkriegs in den damals noch selbständigen Gemeinden und heutigen Ortsteilen aufgehalten haben.

Weitere biographische Informationen könnten mit Hilfe der in der Regel online einsehbaren Auswandererdatenbanken (wie den „Bremer Passagierlisten“ des Staatsarchivs Bremen) gewonnen werden.

Einschlägige Unterlagen bewahren ferner die Kirchenarchive auf. Einerseits handelt es sich dabei um kirchlichen Verwaltungsakten (wie beispielsweise Visitationsberichte oder Personalakten), die möglicherweise die Chance eröffnen, aus Sicht der evangelisch-lutherischen Kirche Informationen zur lokalen Geschichte oder sogar über das Wirken von Geistlichen in der Zeit zwischen 1933 und 1945 zu erhalten. Die Überlieferung befindet sich im Landeskirchlichen Archiv in Hannover. Andererseits führten die Kirchengemeinden vor Einführung der Standesämter die Personenstandsregister. Die Mehrzahl dieser bis etwa 1875 aktualisierten „Kirchenbücher“ der hannoverschen Landeskirche liegt verfilmt im Kirchenbuchamt Hannover vor. Dies gilt auch für die Kirchenbücher aus Bissendorf, Brelingen und Mellendorf. Darüber hinaus könnten sich weitere Unterlagen noch vor Ort in den Wedemärker Kirchengemeinden befinden.

Ermittelte Namen müssen dann mit den entsprechenden Angaben in personenbezogenen Unterlagen in den Archivbeständen, Datenbanken oder Dokumentensammlungen wichtiger Archive, Gedenkstätten oder Forschungseinrichtungen abgeglichen werden – in der Hoffnung, mehr über das Schicksal der ermittelten Menschen zu erfahren:

1) Viele Gedenkstätten verfügen auch über Sammlungen und Archive. Recherchen sollten in jedem Fall folgende Orte berücksichtigen:

- die Zentrale Dokumentationsstelle der niedersächsischen Gedenkstätten in Celle
- die Gedenkstätte Bergen-Belsen
- die KZ-Gedenkstätte Moringen
- die Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte
- die Stiftung Lager Sandbostel
- die KZ-Gedenkstätte Neuengamme
- die KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora.

2) Das Bundesarchiv mit seinen Beständen an acht Dienstorten bewahrt einerseits zentrale Unterlagen für die Erforschung der allgemeinen Zeitgeschichte auf, dürfte aber hinsichtlich der die Gemeinde Wedemark bewegenden Fragen besonders wegen seines personenbezogenen Archivguts wichtig sein. Erwähnt seien folgende Dienstorte beziehungsweise Außenstellen:

- Berlin-Lichterfelde (bewahrt Archivalien zum Deutschen Reich und zur NS-Zeit auf)
- Freiburg im Breisgau (Militärarchiv)
- Koblenz (Unterlagen zur Besatzungszeit, auch Schriftgut privater Herkunft)
- Ludwigsburg (Akten der Gerichtsverfahren zur Aufklärung von NS-Verbrechen)
- Außenstelle Berlin Document Center / BDC, vormals in Berlin-Zehlendorf, nunmehr ebenfalls Berlin-Lichterfelde (Personenakten – unter anderem von Mitgliedern der NSDAP, der SS und der SA).

Neben dem Bundesarchiv muss ausdrücklich der International Tracing Service (ITS, Internationaler Suchdienst) in Bad Arolsen erwähnt werden, dessen sehr umfangreiche personenbezogenen Bestände auch Informationen über im Krieg Zwangsverschleppte, über deutschen Juden und über Ausländer, die sich in Deutschland aufhielten, umfassen. Das ITS Bad Arolsen sollte gegebenenfalls als erste auswärtige Einrichtung aufgesucht werden, da eine vergleichsweise große Chance besteht, Unterlagen über Personen mit Bezug zu den Wedemärker Ortseilen – eine Recherche nach Ortsnamen ist möglich – zu finden.

3. Lokale Archivüberlieferung

Bei der Analyse der Altaktei-Bestände der Gemeinde Wedemark und ihrer Vorgängergemeinden konnte in dankenswerter Weise auf Vorarbeiten der Gemeindeverwaltung zurückgegriffen werden, welche die vorliegenden Unterlagen ermittelt, aufgenommen und tabellarisch digital erfasst hat.

Neben älteren und jüngeren Akten sowie recht umfangreichen, aber nicht lokalspezifischen Inhalten (insbesondere zahlreichen Gesetzsammlungen und Amtsblätter) umfasst der Bestand aber auch einschlägige und potenziell aussagekräftige Archivalien. Allen voran sind die Ratsbücher und andere Protokolle der Sitzungen kommunaler Gremien der Vorgängergemeinden Wedemarks zu nennen. Besonders dicht ist dabei die Überlieferung zu Bissendorf. Gut dokumentiert sind unter anderem offenbar auch die Verhältnisse der Phase 1930/50 in Hellendorf, Brelingen oder beispielsweise Gailhof. Darüber hinaus sei auf einige Schulchroniken und eine Sammlung von heimatgeschichtlichen Beiträgen aus der Lokalpresse verwiesen.

Mit dem Nachlass des Elzer Alt-Bürgermeisters Wilhelm Sprengel (im Amt 1932 bis 1945) liegen weitere Archivalien vor, die überwiegend auch in den Zusammenhang der Gemeindeüberlieferung zu stellen sind. Unter anderem umfassen die Unterlagen – darunter Akten, einzelne Dokumente, Fotografien – Gemeindefeststellungsprotokolle (1909 bis 1949) und betreffen verschiedene andere zeitlich und thematisch einschlägige Aspekte (Themen: privater Landwirtschaftsbetrieb, private Reichsarbeitsdienstmappen, ferner Kriegsgefangene, Arbeitslager, Flucht). Die einzelnen Akten und Dokumente wurden von der Gemeindeverwaltung tabellarisch erfasst und lagen in Form einer PDF-Datei dem Niedersächsischen Institut für Historische Regionalforschung vor. Um eine Einsichtnahme zu erleichtern, liegt dieser Voruntersuchung ein entsprechender Ausdruck bei.

Zu den Beständen des Richard-Brandt-Heimatmuseums zählen nach Aussage des Museumsleiters bedauerlicherweise keine aussagekräftigen Archivalien (vgl. Abschnitt 5).

Die Funde im Nachlass des Elzer Alt-Bürgermeisters Wilhelm Sprengel stützen die Annahme, dass auch in anderen Ortsteilen noch historisch aussagekräftiges Material vorhanden ist.

Offenbar wurde bereits begonnen, kleinere Archivbestände aus den Ortsteilen zu ermitteln, zusammenzutragen und zu erhalten. Solche Bestrebungen sollten unterstützt und ferner auf Schriftgut, aber auch Bildmaterial ausgedehnt werden, welches aus Unternehmen, Institutionen, Vereinen und fallweise Privathaushalten stammt.

Darüber hinaus dürften auch die Autorinnen und Autoren der verschiedenen lokalhistorischen Publikationen ihrerseits über Material-, möglicherweise sogar Dokumentensammlungen verfügen.

Generell sind derartige Bestände im Privatbesitz erfahrungsgemäß davon bedroht, insbesondere beim Ableben des Eigentümers verloren zu gehen. Dem Verlust verstreut aufbewahrter Archivalien und nicht-kommunaler Dokumenten- und Bildgutsammlungen ist aber möglichst vorzubeugen. Zu empfehlen ist, dass die Gemeinde Wedemark Hilfestellungen anbietet, um dieses Kulturgut zu arrondieren und im öffentlichen Besitz zu sichern:

- Die Gemeinde sollte einen Ansprechpartner benennen, der einschlägige Unterlagen entgegennimmt.
- Eine sachgerechte, konservatorischen Grundansprüchen genügende Lagerung der Unterlagen ist anzustreben.
- Das Material sollte gesichtet, sortiert und in einfacher Form durch Inhaltsangaben der jeweiligen Kartons, Ordner oder Pakete usw. erschlossen („verzeichnet“) werden.

- Gemeinsam mit dem erwähnten kleineren Bestand der Gemeinde Wedemark (siehe den einleitenden Absatz dieses 3. Abschnitts) entstünde so der Kern für ein Kommunalarchiv.
Anmerkung: Der Archivbestand der Gemeinde ist „grob“ verzeichnet und wird in Aktenboxen (allerdings nicht in speziellen Archivkartons) im Rathauskeller gelagert. Insofern besteht kein kurzfristiger Handlungsbedarf, da die Unterlagen nicht in ihrem Bestand gefährdet sind. Dieses grundsätzlich zu begrüßende Vorgehen der Gemeinde ist dabei von zentraler Bedeutung, da die Archivierung der eigenen Überlieferung zu den Pflichtaufgaben niedersächsischer Kommunen zählt.
- Ein mittelfristiges Ziel sollte sein, Interessierten die Einsicht in Archivunterlagen zu ermöglichen. Dies erfordert den Einsatz räumlicher und personeller Ressourcen, der aber durch die Einbeziehung ehrenamtlicher Archivpfleger oder durch die Aufbewahrung im Regions- beziehungsweise Hauptstaatsarchiv beispielsweise in Form einer Leihgabe („Depositum“) in einem überschaubaren Rahmen gehalten werden kann.
- Allerdings ist nach einer Abgabe an das Regions- oder Hauptstaatsarchiv weder ein unmittelbarer Zugriff der Gemeindeverwaltung noch eine Einsichtnahme durch Interessierte vor Ort in der Wedemark möglich. Diese Hindernisse könnten ausgeräumt werden, wenn die Einrichtung eines Archivs in enger Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden gelänge. Eine derartige Kooperation hätte zudem innovativen Charakter.
- Die Gemeindeverwaltung ist bereits damit befasst, eine Liste der vor 1925 geborenen, zwischen 1930 und 1950 mindestens zeitweilig in der heutigen Wedemark ansässigen und heute (gegebenenfalls auch außerhalb der Gemeinde Wedemark) noch lebenden Personen zu erstellen.
Dabei dürfte es sich nach Lage der Dinge um einen höchst überschaubaren Personenkreis handeln. Die Damen und Herren könnten – mit allem gebotenen Respekt vor dem mittlerweile erreichten Alter – ver-

mutlich noch als Zeitzeugen für Interviews zur Verfügung stehen. Als eine Folge der bestehenden und geplanten Aktivitäten im Rahmen der „Oral History“ dürften zunehmend auch Audio- und Videomitschnitte sowie Transkriptionen von Zeitzeugenaussagen entstehen. Auch hierbei handelt es sich um archiwwürdiges Material.

Die Durchführung von Projekten zur Wedemärker (Zeit-)Geschichte könnte auch Anregungen liefern, die den Ausbau des Gemeindearchivs sowie die Ermittlung und Sicherung privater Sammlungen oder einzelner Kleinstarchive fördern. Im Rahmen dieser Voruntersuchung erfolgten – mit Absicht – noch keine Recherchen nach derartigen Beständen. Nachfragen müssen hier sorgfältig geplant werden, um den Betroffenen zu vermitteln, dass man einzig und allein in den Besitz privater Überlieferungen – oder sogar von Arbeitsergebnissen – kommen möchte, um sie für die Nachwelt zu sichern, zu würdigen und neue Forschungen darauf aufzubauen.

4. Zitierfähige heimatgeschichtliche Publikationen

Die Suche nach einschlägiger lokaler Literatur erfolgte auf Basis der Internetauftritte der Gemeinde Wedemark (www.wedemark.de/unsere-gemeinde/literatur-zur-geschichte/) und der privaten Homepage <http://www.wedemark-chroniken.de>, durch Recherchen in Online-Bibliothekskatalogen und –Bibliographien sowie im Kontakt mit dem Leiter des Richard-Brandt-Heimatmuseums, Herrn Konert. Das Heimatmuseum verfügt – nicht zuletzt auch als Folge des verdienstvollen Wirkens von Herrn Konert – über einen recht guten Bestand der Lokalliteratur als Dienst- und Handbibliothek.

Nach Einsicht diverser Bände ist festzuhalten, dass es sich bei den vorliegenden heimatgeschichtlichen Bänden in der Regel um äußerst verdienstvolle Arbeiten handelt, die zum Beispiel die Phase zwischen 1933 und 1945 zumeist nicht ausblenden. Gleichwohl genügen viele Werke den konkreten wissenschaftlichen Ansprüchen, die im Rahmen der geplanten Geschichtsarbeit in der Gemeinde Wedemark anzustreben sind, nicht in dem fachlich gebotenen Umfang.

Namentlich fehlt oft eine vertiefte kritische Analyse und Auseinandersetzung mit den Geschehnissen sowie eine Einordnung in allgemeine Zusammenhänge, die allerdings auch nicht zwingend Aufgabe einer dörflichen Chronik ist.

Der unbestreitbare Wert der Publikationen liegt aber darin, dass sie (wie angedeutet: eher einer Chronik, denn einer Historiografie ähnlich) Daten, Ereignisse und Erlebnisse festhalten und so vor dem Vergessen bewahren sowie zahlreiche Abbildungen zugänglich machen. Sie stellen damit auch eine – zum Teil quellenähnliche – Basis für die weitere Erarbeitung der Wedemärker Zeitgeschichte dar.

Auch wenn die lokalhistorischen Publikationen auf den beiden oben genannten Internetseiten leicht greifbar sind, sei aber auf einige Arbeiten auch nachstehend hingewiesen. Dabei handelt es sich ausdrücklich nicht um eine Auswahl nach Qualitätsmaßstäben. Es geht allein darum, an Beispielen durch kurze Erläuterungen den Wert der Bände zu veranschaulichen:

- Werner Beermann: Dorfchronik Plumhof 1381- 2011. Ohne Ort und Jahr (wohl 2012).
Anm.: Thematisch gegliedert, enthält auch Bilder, Dokumente und Zeitzeugen-Interview sowie Schulchronikauszüge; thematisiert werden unter anderem der Angriff auf einen Munitionszug am 15.10.1944 nahe Lindwedel, weitere Kriegereignisse, Kriegswinter auf einem Hof, Gefallene, Wohnungszuweisungen, Bauentwicklung.
- Annemarie Buschbaum: Wiechendorf. „Chronik“ und Geschichten. Wedemark 2010.
Anm.: Abschnitt zu „Krieg und Nachkriegszeit“, auch Übernahmen aus Schulchronik; Themen unter anderem: Flüchtlinge, Kriegsende, Neubaugebiet für Flüchtlinge; Fotos.
- Hellmuth Hahn / Friedrich Lüddecke: Bildchronik Bissendorf. 2 Bde. Bissendorf 2001.
*Anm.: Band 1: Thematisch gegliedert, auch den hier interessierenden Zeitraum ansprechend.
Band 2: Im Wesentlichen Hofgeschichte, umfangreich, zahlreiche Abbildungen einschließlich Luftbildern und Postkarten, auch die Zeit 1930/50 erfassend, soweit zu den Höfen Daten aus dieser Epoche relevant sind.*
- Hellmuth Hahn / Friedrich Lüddecke: Bissendorfer Hof- und Familiengeschichten. 6 Bde. Bissendorf 2003.
Anm.: Bis inklusive Band 5 Hofgeschichten, Band 6 zu Amt, Kirche und Schule enthält auch die in der Bildchronik von 2001 schon publizierte Kirchengeschichte; im Kern eine umfangreiche und wertvolle Daten- und Abbildungssammlung.

- Cord Knibbe: Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit in den 1930er und 1940er Jahren in Wedemark-Bissendorf und Umgebung. Wedemark-Bissendorf 2013.
Anm.: Im Kern Zusammenstellung von Ereignisgeschichten und Fotografien; besitzt eher Quellencharakter.
- Friedrich Lüddecke / Erich Krentler sen.: Freiwillige Feuerwehr Bissendorf gegründet 1929. „Gott zu Ehr', dem nächsten zur Wehr“. Wedemark 2000.
Anm.: Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr, die auch auf die Phase 1930/50 eingeht.
- Ewald Niedermeyer: Mellendorfer Kriegstagebuch 1942 - 1949. Aufgezeichnet von Ewald Niedermeyer, Schulleiter in Mellendorf von 1942 bis 1950. Hg. v. Heinfried Niedermeyer. Hannover 1996
Anm.: Nicht überarbeitete Wiedergabe von Tagebuchaufzeichnungen.
- Max Steinborn: Gailhof. Die Geschichte unseres Dorfes. Gailhof 2000.
Anm.: Angesprochen werden Themen wie Lokalpolitik in der NS-Zeit, Kriegsalltag, Zwangsarbeit / Gefangene, Eingezogene, Bombenangriffe, Flüchtlinge, Besetzung, Nachkriegsphase, Displaced Persons, Schule, Bevölkerung, Alltag, Wirtschaftswunder usw. – recht umfangreich; interessant der Hinweis auf das Jugendgästehausgelände, das Eigentum einer jüdischen Familie aus Hannover war.
- Teilungs- und Verkoppelungsinteressentenschaft Sprockhof (Hg.): Sprockhof. Leben und Wirken eines Dorfes in der Wedemark. Hannover 1999
Anm.: Thematisiert werden im Zusammenhang mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts auch die Inflationszeit, die letzten Kriegstage und das Nachkriegsgeschehen; einige Fotografien.

Über die bereits erschienenen Bände hinaus ist die Publikation eines für die Personen- und Zeitgeschichte interessanten Portrait- und Interviewbandes von Frau Maria Eilers in Vorbereitung.

5. Sammlungen der Museen

Für die Erforschung der Zeitgeschichte der Wedemark und für die Präsentation von Ergebnissen besitzt nur das Richard-Brandt-Heimatmuseum im Ortsteil Bissendorf größere Bedeutung. Allerdings ergaben Gespräche mit dem Museumsleiter, Herrn Konert, dass dort keine einschlägigen schriftlichen Unterlagen vorhanden sind, welche die lokale Archivüberlieferung ergänzen.

Zu einer potenziellen Ausstellung zur Zeitgeschichte der Wedemark kann das Haus mit einer Reihe von allgemeinen zeitgenössischen Exponaten wie insbesondere Alltagsgegenständen und möglicherweise Mobiliar beitragen. Allerdings ist zu beachten, dass derzeit keine tragfähige Verzeichnung des Exponatbestandes vorliegt, folglich über Umfang und Bedeutung der zeitlich einschlägigen Museumsstücke keine definitiven Aussagen getroffen werden können.

Es wäre daher sehr wünschenswert, eine Inventarisierung durchzuführen und auf diesem Weg mittelfristig auch eine Exponatdatenbank des Heimatmuseums aufzubauen. Vielleicht bietet die geplante Beschäftigung mit der Wedemärker Zeitgeschichte hier Ansatzpunkte.

6. Themen und Fragestellungen, die auf Basis der ermittelten Unterlagen potenziell bearbeitet werden können

Bereits vor der Beauftragung des Niedersächsischen Instituts für Historische Regionalforschung entwickelten die Herren Prof. Hauptmeyer und Dr. Enste unter der Überschrift „Geschichte der heutigen Wedemark 1930 bis 1950: Weltwirtschaftskrise – Diktatur – Krieg – Wiederaufbau – Wirtschaftswunder“ einen Kanon möglicher Themen, die stets vor dem Hintergrund der regionalen und allgemeinen Geschichte zu betrachten sind, um lokalen Entwicklung ggf. als typisch oder Besonderheit einzuordnen. Dieser Kanon verknüpft inhaltliche Fragen nach strukturellen Aspekten mit Themen der Ereignisgeschichte und Biographieforschung:

a) Primär strukturelle Themen

- Politische, wirtschaftliche und soziale Ausgangslage um 1930/1933 einschließlich der Zusammensetzung der kommunalen Vertretungen; Entwicklung der grundlegenden Situation bis etwa 1950
- Jüdisches Leben in den Ortschaften: Wohnorte, Berufe, religiöses Leben
- Vollzug des Wechsels von der Demokratie der Weimarer Republik zur Diktatur des Dritten Reichs
- Lokale NS-Organisation, Reichsarbeitsdienst
- Jüdisches Leben nach 1933: Schikanen, Auswanderungen, Zwangsarbeit, Deportationen über Ahlem in Vernichtungslager
- System der Konzentrationslager und Standorte der Kriegsgefangenenlager: Standorte (und damit „Erinnerungsorte“) in der Wedemark?
- Zweiter Weltkrieg und die Wahrnehmung des Krieges in seinem Verlauf: Fronteinsatz und Gefallene aus den Dörfern der heutigen Gemeinde Wedemark, der Bombenkrieg, die Auswirkungen der Ereignisse auf die einzelnen Ortsteile

- (Land-)Wirtschaft, Wohnen und Ernährung in den 1940er Jahren: Mangelsituationen, Fremd- und Zwangsarbeit, Displaced Persons, Aufnahme von Ausgebombten sowie später von Flüchtlingen und Vertriebenen
- Wiederentstehen demokratischen Lebens auf kommunaler Ebene bis zur Gründung des Landes Niedersachsen und der Bundesrepublik Deutschland

b) Primär Ereignisgeschichtliches / „besondere Vorkommnisse“ auf dem Gebiet der heutigen Wedemark; dem Ansatz entsprechend chronologisch strukturiert:

- in den Phasen der NS-Zeit: Vorkriegsjahre zwischen 1933 und 1939, zwischen 1939 und 1942, zwischen 1942 nach der Wende im Krieg und 1945,
- insbesondere im Umfeld der Pogromnacht am 9. November 1938,
- Beschreibung der Befreiung der Wedemark durch Alliierte,
- in der unmittelbaren Nachkriegszeit,
- (ausblickhaft) nach 1949.

c) Primär personenbezogene Recherchen, Biographisches

Anmerkung: Bei allen personenbezogenen Recherchen geht es grundsätzlich um historische Erkenntnis und nicht – insbesondere hinsichtlich der NS-Zeit – um mögliche Schuldzuweisungen. Erinnerter Fakten und Daten sollen ebenso festgehalten werden wie subjektive Einordnungen, welche die zeitgenössischen Ereignisse aus dem Blickwinkel der Befragten beleuchten. Es geht darum, die Zeitläufte zu verstehen, nicht aber darum, über Menschen zu urteilen.

„Biographische Themen“ können sein:

- Schicksale der bis 1933 handelnden politischen Funktionsträger aus Parteien „jenseits“ der NSDAP
- Biografien einzelner NS-Funktionsträger
- Fälle der Verfolgung von Juden, von Sinti und Roma, von Homosexuellen, von Menschen mit Behinderungen, von politisch Andersdenkenden und von Personen des kirchlichen Widerstands
- Schicksale von Kriegsgefangenen, Zwangs- und Fremdarbeitern, Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft und in der (Rüstungs-)Industrie
- Schicksale von Displaced Persons
- Schicksale von Soldaten aus der Wedemark
- Kriegereignisse: Bombardements, Flugzeugabschüsse
- die „Organisation“ der Entnazifizierung
- Biografien von Funktionsträgern der Nachkriegszeit

Der zu Beginn der Projektphase – wie dargestellt – von Prof. Hauptmeyer und Dr. Enste entwickelte inhaltliche und konzeptionelle Ansatz erwies sich einerseits als gute Leitlinie bei der Bearbeitung der vorliegenden Voruntersuchung sowie als grundsätzlich belastbar. Auf der anderen Seite kann noch nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden, ob alle voranstehend aufgeführten Fragestellungen auch für die Wedemark relevant sein werden, beziehungsweise ob die lokale Quellenüberlieferung hinreichend dicht ist, um jedes Thema am Beispiel der Wedemark zu erarbeiten. Dafür ist eine Einsichtnahme in potenziell einschlägige Archivalien notwendig, die im Rahmen einer Voruntersuchung naturgemäß noch nicht geleistet werden kann. Doch grundsätzlich dürfte die möglichst weitgehende Bearbeitung dieses anspruchsvollen Kanons wichtige Erkenntnisse liefern, die zum Teil auch anschaulich präsentiert werden können.

7. Die Durchführung möglicher Forschungsprojekte (einzusetzende Kräfte, Kooperationen)

Derzeit befassen sich mehrere Arbeitsgruppen beziehungsweise Einzelpersonen mit der Geschichte der Wedemark, zum Teil auch konkret mit der Zeitgeschichte seit etwa 1930.

Alle diese Akteure müssen – bei Interesse – in mögliche zukünftige Forschungsprojekte miteinbezogen werden. Dies gebietet nicht nur der Respekt vor den bisherigen Arbeitsleistungen, sondern ist essentiell für die Akzeptanz der Projektarbeit im kommunalpolitischen Raum und kann dazu beitragen, dass durch die Einbeziehung der Menschen vor Ort die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte identitätsstiftend wirkt.

Dies gilt für die heutige Wedemark in besonderem Maß, da die Gemeinde über eine ausgesprochen engagierte Historische Arbeitsgemeinschaft verfügt. Zu deren Mitgliedern zählen mehrere Persönlichkeiten, die ihrerseits bereits sehr gut recherchierte und sich durch eine bemerkenswerte Präzision auszeichnende Ortschroniken erarbeitet haben und die daher über eine für das Gesamtprojekt äußerst interessante Expertise verfügen.

Ferner erweist sich die mögliche Dreiteilung des Arbeitsfeldes in strukturelle Aspekte, Themen der Ereignisgeschichte und Biographieforschung als hilfreich:

- Denn die Arbeitsfelder stellen hinsichtlich der methodischen Fähigkeiten und des allgemeinen Fachwissens nicht zwingend identische Anforderungen an Bearbeiterinnen und Bearbeiter.
- Sie erlauben vielmehr – trotz mannigfaltiger inhaltlicher Überschneidungen – eine arbeitsteilige Beschäftigung mit dem Themenkomplex.

In erster Linie dürfte die Beschäftigung mit strukturgeschichtlichen Aspekten den Einsatz beziehungsweise die intensive Mitwirkung von Fachwissenschaftlern erfordern, da – mehr noch als lokale Kenntnis – in diesem Zusammenhang Methodenwissen und Einblick in die regionale und allgemeine einschlägige Forschung notwendig sind. So müssen beispielsweise lokale Befunde präzise und einem entsprechenden Anspruch genügend wissenschaftlich bewertet und eingeordnet werden.

Ereignis- und personengeschichtliche Arbeiten können dagegen leichter und in der Regel mit Erfolg historisch besonders interessierten Ehrenamtlichen übertragen werden.

Faktisch wurde im zurückliegenden Jahr mit einem arbeitsteiligen Herangehen bereits durchaus erfolgreich begonnen. Nach Schulungen in der Mahn- und Gedenkstätte Ahlem haben sowohl Mitglieder der Historischen Arbeitsgemeinschaft Wedemark als auch Schülerinnen und Schüler einer Projektgruppe des Gymnasiums Mellendorf inzwischen Zeitzeugen mit Methoden der Oral History befragt beziehungsweise sind damit noch befasst.

Laut Auskunft von Frau Möbius, Gymnasium Mellendorf, konnten im Rahmen einer Projektwoche drei Zeitzeugen erfolgreich interviewt und gefilmt werden. Die Schülergruppe wird sich weiterhin mit der Oral History befassen. Eine solche Planung ist außerordentlich zu begrüßen.

Dies gilt auch für das seitens der Historischen Arbeitsgemeinschaft aktuell geplante Vorgehen.

Die Vorschläge für eine konkrete Umsetzung möglicher Forschungsprojekte seien nachstehend in drei Szenarien zusammengefasst.

Szenario 1: Es könnte eine enge Kooperation mit Herrn Prof. Schneider vom Historischen Seminar der Leibniz-Universität Hannover angestrebt werden.

Herr Prof. Schneider hat dem Grunde nach durchaus ein entsprechendes Interesse signalisiert, aber auch verdeutlicht, dass die universitäre Forschung ganz spezifischen erkenntnisleitenden Interessen folgt. Dabei gewinnen Fragestellungen an Bedeutung, die über lokale Forschungen hinausgehen und bei denen vergleichende Ansätze und strukturelle Themen wichtig sind. Ein derartiges Arbeitsfeld wäre etwa die Frage nach „Tabuthemen in der Aufarbeitung der Zeitgeschichte im ländlichen Raum“. Gleichwohl könnte hier – neben anderen lokalen Beispielen – auch die heutige Wedemark zu einem Teil des Untersuchungsgegenstandes werden.

Als Einstieg in ein solches an das Historische Seminar der Leibniz-Universität Hannover „angehängtes“ Vorgehen könnte nach den Vorstellungen von Herrn Prof. Schneider eine kleinere wissenschaftliche Tagung oder ein Kolloquium im Sommer 2015 in der Wedemark zu einem einschlägigen Thema wie dem genannten Beispiel durchgeführt werden.

Herr Prof. Schneider wäre dann – wegen der entsprechenden universitären Planungsabläufe: frühestens – im Wintersemester 2015/2016 in der Lage, auch ein Seminar anzubieten, das erste studentische Arbeiten liefert und die Chance bietet, Studierende für die Beschäftigung mit einschlägigen Aspekten im Rahmen einer universitären Qualifizierungsarbeit (Master-, Bachelorarbeit; später möglicherweise Promotion) zu gewinnen. Die Ergebnisse dieser Forschungen dürften allerdings nicht vor den Jahren 2017/18 vorliegen.

Szenario 2 geht davon aus, dass die Gemeinde Wedemark freischaffende Historiker oder Forschungsbüros (wie das Niedersächsische Institut für Historische Regionalforschung oder vergleichbare Einrichtungen) unmittelbar mit zwei Hauptaufgaben beauftragt: Das sind:

1. die – soweit es die Quellenlage zulässt – möglichst weitgehende eigenständige Erforschung der in Abschnitt 6 genannten „strukturellen Themen“

Anmerkung: Die potenziellen Auftragnehmer sollten dabei in jedem Fall Herrn Kister (Arbeitskreis Regionalgeschichte in Neustadt am Rübenberge), der bereits erste Recherchen zur NS-Geschichte und namentlich zu den Schicksalen der Wander-, Fremd-, Zwangsarbeiter durchgeführt hat und dessen Expertise in das Projekt einfließen sollte, mit einbeziehen und mit beauftragen.

2. die – sofern von hier Tätigen, namentlich dem Arbeitskreis der Historischen Arbeitsgemeinschaft, gewünscht – Motivierung, Unterstützung und Begleitung der in der Wedemark lokalgeschichtlich arbeitenden Ehrenamtlichen

Anmerkung: Ziel sollte auch sein, die Verwaltung oder von ihr eingesetzte Ehrenamtliche von Projektsteuerungsarbeiten zu entlasten, das bei den eigenen Forschungen (Punkt 1) gewonnen Wissen zu transferieren und damit heimatgeschichtliche Arbeiten anzuregen sowie zu versuchen, eine Beteiligung der Wedemärker Einwohnerschaft an der Lokalgeschichtsarbeit möglich längerfristig zu erhalten.

Szenario 3 stellt gegenüber Szenario 2 eine Erweiterung und teilweise eine Schwerpunktverschiebung dar. Es umfasst auch die in Szenario 2 angesprochenen Arbeiten, ggf. in etwas verringertem Umfang. Zudem wird aber eine enge Kooperation mit dem Gymnasium Mellendorf angestrebt.

Die am dortigen Oral-History-Projekt von Frau Möbius beteiligten Schülerinnen und Schüler der Oberstufe planen, ihre Arbeiten zur Zeitgeschichte der Wedemark fortzusetzen. Damit bietet sich die einmalige Chance, die Arbeit der Lerngruppe von wissenschaftlicher Seite aus zu begleiten und zu unterstützen.

Eine enge Zusammenarbeit mit „der Wissenschaft“ sollte den Schülerinnen und Schülern über den Tag hinaus neue Anregungen liefern, aber sicherlich auch den beteiligten Wissenschaftlern in modellhafter Weise neue Perspektiven aufzeigen, die wiederum der lokalhistorischen Arbeit zu Gute kommen.

In jedem Fall dürfte eine derartige Kooperation ein Alleinstellungsmerkmal sein, das auch genutzt werden kann, um das Profil des Gymnasiums Mellendorf entsprechend zu schärfen. Daher sollte zeitnah der Kontakt mit dem Gymnasium gesucht werden, um zu klären, ob das geschilderte Vorgehen gewünscht und möglich und wie eine enge Begleitung der Lerngruppe konkret zu organisieren ist.

8. Die Präsentation der Forschungsergebnisse

Insbesondere die in den Szenarien 2 und 3 vorgeschlagenen Maßnahmen dürften recht zeitnah zu Arbeitsergebnissen führen, die der breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden können.

Diese Präsentationen können erfolgen:

1. in „klassischer“ Form der gedruckten Veröffentlichung,
2. online in digitaler Form,
3. zur Veranschaulichung als Ausstellung,
4. durch Hinweise „an Ort und Stelle“ sowie
5. durch die „Lieferung“ von Daten, Unterlagen und bildlichen Darstellungen an die Mahn- und Gedenkstätte Ahlem, welche diese ihrerseits in die dortigen Sammlungen und Präsentationen wie den Medientisch übernimmt.

Zu den ersten vier der genannten Publikationsformen sind folgende Erläuterungen notwendig:

ad 1) Um die Einbeziehung der historisch besonders interessierten Ehrenamtlichen zu erleichtern und um erste Ergebnisse zeitnah präsentieren zu können, ist davon abzusehen, eine großangelegte Zeitgeschichte der Wedemark in Form eines umfangreichen Buches zu publizieren.

Stattdessen sollte eine Schriftenreihe ins Leben gerufen werden, die den einzelnen Arbeitsgruppen und Autoren als Publikationsforum auch und gerade für kleinere Beiträge angeboten werden kann. Gerade den historisch besonders interessierten Ehrenamtlichen dürfte es leichter fallen, sich einer „überschaubaren“ Aufgabe anzunehmen und zu bestimmten Detailfragen zu publizieren. Sogar Ergebnisse von Schulprojekten oder Zwischenstände wissenschaftlichen Arbeitens (auch in Form von Quellenübersichten oder Quelleneditionen) können in dieser Reihe veröffentlicht werden, die selbstverständlich auch Beiträge zu anderen Epochen und Themen der Geschichte der Wedemark aufnimmt. Grundsätzlich können Schriftenreihen zu einer Verstärkung der Heimatforschung beitragen.

Die Herstellungskosten für Broschüren (Erstellung der Druckvorstufe durch Textkorrektur und Layout, Druck und Bindung) in kleinerer Auflage sind, unter anderem infolge der Verbreitung des Digitaldrucks, inzwischen relativ gering. Eine Auflage von 200 Exemplaren, einen Umfang von etwa 30 Druckseiten und ein einfaches, aber grafisch ansprechendes und klares Layout sowie ggf. ein ehrenamtliches Korrektorat vorausgesetzt, ist von Herstellungskosten auszugehen, welche die 1.000,-- € – Grenze nicht übersteigen.

Zudem besteht die Chance, auf einigen Seiten Werbeanzeigen unterzubringen und die Broschüren nicht kostenlos abzugeben, sondern (für einige wenige EURO „Schutzgebühr“) zu veräußern. Eine komplette Refinanzierung aller Herstellungskosten wäre somit nicht ausgeschlossen.

Die Betreuung einer Schriftenreihe muss nicht zwingend die Aufgabe der politischen Gemeinde sein. Auch die Historischen Arbeitsgemeinschaft Wedemark könnte sich hier profilieren, während die Kommune beispielsweise als Herausgeber ihre Unterstützung für dieses Projekt dokumentiert. Selbst die Beauftragung eines regionalen Verlages mit Gestaltung, Druck und Betreuung der Schriftenreihe dürfte finanzierbar sein. Eine Folge wäre, dass die Gemeinde Wedemark keine „Manpower“ investieren müsste.

ad 2) Die Arbeiten sollten zugleich auch online als PDF publiziert und auf der Website der Gemeinde eingestellt werden. Besonders zu begrüßen wäre, wenn es darüber hinaus gelänge, eine Internetpräsenz einzurichten, die speziell dem Projekt „Wedemark 1930/50“ gewidmet ist. Sie könnte Teil der Gemeinde-Homepage sein.

Diese Form erlaubt, aktuelle Informationen, Abbildungen, Texte und Kontaktmöglichkeiten zeitnah und kostengünstig zu präsentieren, beziehungsweise zu publizieren. Durch das Einstellen von (erläuterten) Scans historischer Quellen jedweder Art und Zeitstellung sowie den Aufbau von Datenbanken (beispielsweise mit Viten von Persönlichkeiten der älteren und Zeitgeschichte) kann die Internetpräsenz sogar zu einem „digitalen kommunalen Gedächtnis“ ausgebaut werden.

Das Medium Internet erreicht grundsätzlich andere Adressatengruppen als die klassische Druckpublikation. Beide Medien ergänzen sich insofern.

Wie im Fall der Schriftenreihe erscheint es auch denkbar, die Historische Arbeitsgemeinschaft – bei entsprechendem Interesse – in die Umsetzung eng einzubinden.

ad 3) Die zu erarbeitenden Themen bieten sich in der Regel auch für die Präsentation in einer Ausstellung an. Hierbei ist zunächst an eine Tafelausstellung mit Texten und Abbildungen gedacht, da noch nicht absehbar ist, auf welche „dinglichen“ Exponate vor Ort zurückgegriffen werden kann (siehe Abschnitt 5). Tafelausstellungen haben wie Publikationen inzwischen den Vorteil, selbst in professioneller Qualität kostengünstig hergestellt werden zu können (Beispiel: Kosten eines sogenannten Rollups inklusive Druck unter 150 EURO, Layoutonorare müssten allerdings kalkuliert werden; bereits etwa zehn Rollups sind als Sonder- und Wanderausstellung zu überschaubaren Themen präsentabel).

Mit dem Richard-Brandt-Heimatmuseum verfügt die Gemeinde über einen Ausstellungsraum. Tafelausstellungen können aber ohne großen Aufwand auch an anderen öffentlich zugänglichen Orten wie Behörden oder Geldinstituten und somit in allen Ortsteilen gezeigt werden. Das Rathaus der Gemeinde sowie die Schulen in der Wedemark bieten sich hierfür besonders an.

ad 4) „Schauplätze“ haben im Rahmen der Erinnerungskultur große Bedeutung. Die einzelnen Untersuchungen dürften zweifellos Informationen liefern, welche die Verortung von Geschehnissen, von Lebensmittelpunkten Handelnder oder von Einrichtungen / Gebäuden ermöglichen.

In der Gemeinde Wedemark sind bereits zahlreiche Örtlichkeiten / Gebäude durch Tafeln mit Texten zu deren historischer Bedeutung versehen worden. Diese Beschilderung sollte mit zeitgeschichtlichen Schwerpunkten erweitert sowie Texte und Standorte ggf. zudem in einem Faltblatt sowie im Internet veröffentlicht werden, um so zu einem Besuch vor Ort motivieren.

Weitergehende Informationen über „Erinnerungsorte“ können in einer Datenbank gesammelt und ebenfalls online verfügbar gemacht werden. Dies betrifft auch die vom Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. mit den Friedhöfen Bissendorf, Brelingen, Mellendorf und Resse online verzeichneten vier Kriegsgräberstätten in der Wedemark.

Sofern die Forschungen etwa die Wohnorte jüdischer Mitbürger nachweisen und es politisch sowie von den Nachfahren gewollt ist, kann sich die Gemeinde auf Basis der neuen Erkenntnisse auch an dem allgemein bekannten Projekt „Stolpersteine“ beteiligen.

Liefern die Untersuchungen des Forschungsprojekts Hinweise auf einen Ort, der für die Ereignisse der NS-Zeit in der Wedemark und deren Aufarbeitung besondere Bedeutung hat, so besteht die Chance, einen zentralen „Erinnerungsort“ zu kreieren. Doch selbstverständlich kann darüber nur im politischen Raum entschieden werden.

Anhang 1:

Erläuterungen und Empfehlungen zu Abschnitt 2 „Allgemeine Archivüberlieferung“

1) Niedersächsisches Landesarchiv / Hauptstaatsarchiv Hannover

Kontakt:

Hauptstaatsarchiv Hannover

Am Archiv 1

30169 Hannover

Telefon: 0511 120-6601

Telefax: 0511 120-6699

E-Mail: Hannover@nla.niedersachsen.de

Internet: <http://www.nla.niedersachsen.de/landesarchiv/> (Internetauftritt des Landesarchivs mit Informationen zu allen Standorten einschließlich Hannover)

Online-Recherche in inzwischen zahlreichen Beständen des gesamten Landesarchivs: <http://aidaonline.niedersachsen.de/>

Die Recherche kann auch über das „Archivportal Niedersachsen“ erfolgen und damit automatisch über den Bestand der Staatsarchive hinausgehend auch auf einige kommunale und andere Archive (wie das Landeskirchliche Archiv, nicht aber das Archiv der Region Hannover) ausgedehnt werden:

<http://www.archivportal.niedersachsen.de/>.

Benutzerfreundliche Öffnungszeiten von Montag bis Freitag, zum Teil bis 18:00 Uhr, zeichnen das Hauptstaatsarchiv aus. Eine Außenstelle existiert am Magazin in Pattensen (Lüderser Weg 2, 30982 Pattensen, Telefon 0511 120-5301) – die Einsicht dort lagernder Akten in Hannover erfordert aber mehrere Werkzeuge Vorbestellungszeit. Die Akten des Oberbergamts Clausthal werden in der Außenstelle in Clausthal aufbewahrt; diese Unterlagen dürften aber allenfalls in Ausnahmefällen einschlägig sein.

EMPFEHLUNG: Trotz der bereits breiten Online-Recherchemöglichkeiten sollten die Findmittel / Findbücher („Inhaltsverzeichnisse“ der einzelnen Archivbestände) vor Ort im Hauptstaatsarchiv untersucht werden, da einschlägige Unterlagen sich auch in Akten befinden könnten, deren Titel oder Inhaltsangabe laut Findbuch keinen direkten Hinweis auf die Wedemark, die Ortsteile und ggf. gesuchte Personen enthält. Solche Akten werden bei Online-Recherchen nicht als „Treffer“ angezeigt. Eine erste Analyse kann jedoch online¹ erfolgen.

¹ Eine Online-Datenbanksuche nach „Bissendorf“ in den Landesarchivbeständen ergab mehr als 2.500 Treffer. Darunter befanden sich aber viele Hinweise auf den gleichnamigen Ort bei Osnabrück, auf Personen namens Bissendorf sowie auf Unterlagen, die nicht aus dem hier interessierenden Untersuchungszeitraum stammen. Selbst wenn die Datenbank erlaubt, bestimmte einschränkende Kriterien zu aktivieren, liefert die Online-Recherche also nur erste Hinweise auf einschlägige Bestände und manchen eher „zufälligen“ Treffer – wenn das Suchwort im Titel oder in der Inhaltsbeschreibung eines Archivals auftaucht.

2) Archiv der Region Hannover

Kontakt:

Archiv der Region Hannover

Schlossstraße 1

31535 Neustadt am Rübenberge

Telefon: 05032 899-201 / -202

E-Mail: archiv@region-hannover.de

Internet: <http://www.hannover.de/regionsarchiv> und

<http://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Bildung/Bibliotheken-Archive/Archiv-der-Region-Hannover>

Keine Online-Rechercheöglichkeiten; eher eingeschränkte Öffnungszeiten von Dienstag bis Donnerstag, dabei nur am Donnerstag auch nachmittags.

EMPFEHLUNG: Das vormalige Kreis-, jetzige Regionsarchiv ist unbedingt

aufzusuchen und die dortigen Findmittel sind zu analysieren, da im

Regionsarchiv wohl die Überlieferung des Altkreises Burgdorf aufbewahrt wird.

3) Stadtarchiv Burgdorf und Zeitungsarchiv des Burgdorfer Kreisblattes

Kontakt:

Stadtarchiv Burgdorf

Spittaplatz 4

31303 Burgdorf

Telefon: 05136 898-322

Telefax: 05136 898-112

Zeitungsarchiv des Burgdorfer Kreisblattes

Rathaus I

Marktstraße 5

31303 Burgdorf

Telefon: (ebenfalls) 05136 898-322

Besuch nach Vereinbarung

Das Kreisblatt liegt im Stadtarchiv / Zeitungsarchiv im Original gebunden sowie verfilmt (für die Jahre 1885 bis 1945 und 1949 bis 1986) vor. Von verfilmten Ausgaben können gleich vor Ort gegen Gebühr Ausdrucke angefertigt werden.

EMPFEHLUNG: Zeitungen sind, eine fundierte Interpretation der Artikel vorausgesetzt, eine wichtige zeitgeschichtliche Quelle. Sie liefern Informationen über bestimmte Ereignisse sowie Indizien zur Beantwortung der Fragen, worüber wie und mit welcher Intention berichtet wurde. Das Kreisblatt sollte unbedingt herangezogen werden.

4) Auswandererdatenbanken

Das wachsende Interesse an genealogischen Recherchen hat in jüngerer Zeit zum Aufbau von Datenbanken geführt, die Online-Suchen nach Personen ermöglichen. Darunter befinden sich auch diverse Auswandererdatenbanken.

EMPFEHLUNG: Da sich viele der einschlägigen Datenbanken an den Bedürfnissen der Genealogie orientieren, sind Recherchen oft erst dann sinnvoll, wenn konkret nach Personen gesucht werden kann, also der Name und zum Beispiel der Auswanderungszeitpunkt bekannt sind. Anfragen können kostenpflichtig sein; es wird auch die Übernahme von Auftragsrecherchen angeboten.

Als empfehlenswertes Beispiel seien die „Bremer Passagierlisten“ erwähnt, die auch die kostenlose Online-Recherche nach dem Namen des Herkunftsorts von Auswanderern ermöglichen. Ein Suche nach „Bissendorf“ ergab dabei sechs Treffer, einer davon aus dem Untersuchungszeitraum (hier: 1938) – allerdings ist nicht sicher, ob die Person aus dem Bissendorf in der Wedemark stammt.

Kontakte (wichtige Beispiele; auf den Internetseiten auch weiterführende Informationen):

Bremer Passagierlisten des Staatsarchivs Bremen:

<http://www.passagierlisten.de/>

Deutsche Auswandererdatenbank des Historischen Museums Bremerhaven:

<http://www.dad-recherche.de/hmb/index.asp>

Informationen des Deutschen Auswanderhauses Bremerhaven:

<http://dah-bremerhaven.de/familienrecherche/>

Hamburger Passagierlisten der Mormonen Genealogie:

<http://www.hamburger-passagierlisten.de/>

Auswanderdatenbank Cuxhaven des Fördervereins HAPAG Halle:

<http://www.hapaghalle-cuxhaven.de/auswandererdatenbank/> oder

<http://auswandererdatenbank-cuxhaven.de/>

5) Kirchliche Archive

Wie im Text des Vorberichts ausgeführt, verwahrt das Landeskirchliche Archiv die einschlägige Aktenüberlieferung, während die Kirchenbücher (verfilmt auf Microfiche) in der „zentralen Lesestelle der Landeskirche“, dem Kirchenbuchamt Hannover, sowie eventuell auch in den örtlichen Kirchengemeinden einzusehen sind.

EMPFEHLUNG: Ein Besuch des Landeskirchlichen Archivs, der nach Voranmeldung möglich ist, sollte für eine Beratung und ggf. für die Vorort-Recherche in den Findmitteln genutzt werden, da bislang nur Teile der Bestände bereits über das Archivportal Niedersachsen online recherchierbar sind

(<http://www.archivportal.niedersachsen.de/>, siehe hierzu auch die Hinweise auf Seite 32 im Abschnitt über das Landesarchiv).

Der Vorteil einer Recherche im Kirchenbuchamt Hannover ist unter anderem, die Kirchenbücher mehrerer Gemeinden an einem Ort einsehen und auswerten zu können. Eine Voranmeldung ist erforderlich; geöffnet ist montags bis donnerstags von 08:30 bis 15:30 Uhr.

a) Landeskirchliches Archiv Hannover

Kontakt:

Landeskirchliches Archiv

Goethestraße 27

30169 Hannover

Telefon: 0511 12 41-983

Telefax: 0511 12 41-770

E-Mail: archiv@evlka.de

Internet: <http://www.landeskirchlichesarchiv-hannover.de/>

b) Kirchenbuchamt Hannover

Kontakt:

Kirchenbuchamt Hannover

Hildesheimer Straße 165-167

30173 Hannover

Telefon: 0511 98 78-555

Telefax: 0511 98 78-660

E-Mail: Kirchenbuch.Staki.Hannover@evlka.de

Internet: <http://www.kirche-hannover.de/kirchenbuchamt/index/html>

6) Sammlungen in Gedenkstätten

a) Zentrale Dokumentationsstelle Celle

Die Niedersächsischen Gedenkstätten (betrifft im Folgenden die Einrichtungen unter 6b bis 6e) verfügen über eine zentrale Dokumentationsstelle in Celle. Diese Einrichtung forscht selbst im In- und Ausland und sammelt Unterlagen zur Geschichte von Widerstand und Verfolgung auf dem Gebiet des heutigen Niedersachsen.

Die Informationen werden in eine Datenbank sowie in weitere Verzeichnisse übernommen und Interessierten vor Ort zugänglich gemacht.

Kontakt:

Stiftung niedersächsische Gedenkstätten

Gedenkstättenförderung Niedersachen

Im Guldernen Winkel 8

28113 Celle

Telefon: 05141 933 55-0

Telefax: 05141 933 55-33

E-Mail: info@stiftung-ng.de

Internet: <http://www.stiftung-ng.de/>

EMPFEHLUNG: Ein Besuch der Dokumentationsstelle als Einstieg in die Recherche nach Personen und deren Biographien in niedersächsischen Gedenkstätten ist sehr sinnvoll, da in der Dokumentationsstelle Hilfs- und Findmittel angeboten werden und ggf. eine Beratung möglich ist.

b) Gedenkstätte Bergen-Belsen

Kontakt:

Gedenkstätte Bergen-Belsen

Anne-Frank-Platz

29303 Lohheide

Telefon: 05051 47 59-0

Telefax: 05051 47 59-118

E-Mail: Bergen-Belsen@stiftung-ng.de

Internet: <http://www.bergen-belsen.stiftung-ng.de/>

Die Sammlung konzentriert auf den Ort Bergen-Belsen; inhaltlich befasst man sich unter anderem mit der Geschichte des Kriegsgefangenenlagers, des Konzentrationslagers und des DP-Camps (Lager für Displaced Persons nach Kriegsende).

Intensiv recherchiert wurde und wird nach personenbezogenen Quellen.

Inzwischen sind mehr als 50.000 Personen (der wohl gut 120.000 Häftlinge) im Namensverzeichnis – dem Gedenkbuch – der Häftlinge des KZ Bergen-Belsen erfasst. Basis des Gedenkbuchs ist eine Datenbank, die mehr Informationen als das Gedenkbuch selbst (hierin: Name, Datum und Ort von Geburt, Befreiung sowie Tod während / kurz nach der Haft) beinhaltet. Darüber hinaus liegen in der „audiovisuellen Dokumentation“ 430 Zeitzeugeninterviews – in erster Linie mit Überlebenden des Konzentrationslagers geführt – vor.

EMPFEHLUNG: Recherchemöglichkeiten und der Besuch vor Ort sollten im Rahmen eines Besuchs der zentralen Dokumentationsstelle vorbereitet und abgesprochen werden, zumal die Bergen-Belsen betreffenden Dokumente zum Teil in Celle archiviert sind.

c) Gedenkstätte Moringen

Kontakt:

KZ-Gedenkstätte Moringen

Historisches Museum

Lange Straße 58

Telefon: 05554 25 20

Internet: <http://www.gedenkstaette-moringen.de/> (Homepage allerdings zur Zeit in Vorbereitung)

EMPFEHLUNG: Die Gedenkstätte verfügt über eine Mediensammlung und ein Archiv. Die Planung einer möglichen Recherche sollte den Neustart der Homepage abwarten.

d) Gedenkstätte Drütte

Kontakt:

Arbeitskreis Stadtgeschichte e. V.

Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte

Wehrstraße 29

38226 Salzgitter

Telefon: 05341 445 81

Telefax: 05341 17 92 13

E-Mail: info@gedenkstaette-salzgitter.de

Internet: <http://www.gedenkstaette-salzgitter.de/>

EMPFEHLUNG: Die Gedenkstätte am wichtigen Standort der „Reichswerke Hermann Göring“ bietet Recherchen zu „Personen und Orten“ an. Dieses Angebot sollte genutzt werden; ein Anfrageformular findet sich auf der Homepage.

e) Gedenkstätte Lager Sandbostel

Kontakt:

Stiftung Lager Sandbostel

Gedenkstätte Lager Sandbostel

Greftstraße 3

27446 Sandbostel

Telefon: 04764 225 48 10

Telefax: 04764 225 48 19

E-Mail: info@stiftung-lager-sandbostel.de

Internet: <http://www.stiftung-lager-sandbostel.de/>

EMPFEHLUNG: Die Gedenkstätte verfügt über Bibliothek und Archiv, beide Sammlungen können nach vorheriger Anfrage eingesehen werden. In jedem Fall ist eine Kontaktaufnahme sinnvoll.

f) Gedenkstätte Neuengamme (Hamburg)

Kontakt:

KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Jean-Dolidier-Weg 75

21039 Hamburg

Telefon: 040 428 13 15 21 / -51

Telefax: 040 428 13 15 01

E-Mail: info@kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Internet: <http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/>

Online-Recherche: Teile des sogenannten Offenen Archivs können online² eingesehen werden: <http://www.offenes-archiv.de/de/startseite.xml>. Vor Ort stehen Computerarbeitsplätze zur Recherche im gesamten Offenen Archiv und unter anderem auch im Totenbuch des Lagers bereit.

EMPFEHLUNG: Da die Archive und die Bibliothek von Interessierten genutzt werden können und die Sammlungsschwerpunkte der Gedenkstätte über das eigentliche Lager Neuengamme hinausgehend auch die 86 Außenlager sowie die allgemeine Geschichte von Verfolgung und Widerstand in Norddeutschland betreffen, sind eine Kontaktaufnahme und ggf. ein Besuch sinnvoll.

² Eine erste einfache Suche nach einigen der Namen von Ortsteilen der heutigen Gemeinde Wedemark blieb allerdings fruchtlos.

g) KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora (mit Dokumentationsstelle)

Kontakt:

KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora

Kohnsteinweg 20

99734 Nordhausen

Telefon: 03631 495-80

Telefon: 03631 495-825 (Dokumentationsstelle)

Telefax: 03631 495-813

E-Mail: info@dora.de / dokumentation@dora.de

Internet: Einstieg über <http://www.dora.de> / <http://www.buchenwald.de/29/>
oder <http://www.buchenwald.de/32/>

Die Dokumentationsstelle (<http://www.buchenwald.de/103/>) bewahrt unter anderem Unterlagen privater Herkunft, die Insassen des KZ bzw. deren Verwandte der Einrichtung übergeben haben, ferner Zeitzeugenberichte sowie Akten der SS, darunter unterschiedliche Transport-, Belegungs- und Abrechnungslisten, auf. Und im Gedenkbuch (Totenbuch) des KZ sind mehr als 11.000 Sterbefälle dokumentiert (<http://www.buchenwald.de/101/> mit Verlinkung zu einer Online-Version; auch das KZ Buchenwald verfügt übrigens über ein Gedenkbuch).

Archivanfragen / Suchanträge betreffend ehemalige Häftlinge des KZ Mittelbau-Dora können online gestellt werden; die „Dokumentationsstelle beantwortet Fragen zur Schicksalsklärung“: <http://www.buchenwald.de/708/>. Die einschlägigen Akten werden überwiegend im ITS Bad Arolsen archiviert; näheres weiter unten.

EMPFEHLUNG: Die Online-Recherche-Möglichkeiten und insbesondere die Kontaktangebote zur Schicksalsklärung sollten genutzt werden. Doch sinnvoll ist, zuvor das ITS in Bad Arolsen aufzusuchen.

7) Bundesarchiv

Das Bundesarchiv, Hauptsitz Koblenz, verfügt über eine ganze Reihe von dezentralen Archivstandorten. Mehrere davon bewahren Archivgut auf, das zeitlich und thematisch potenziell einschlägig ist.

EMPFEHLUNG: Unter <http://www.bundesarchiv.de/recherche/index.html.de> sind Online-Recherchen möglich. Wegen der umfangreichen und komplex strukturierten Bestände und aufgrund mehrerer Suchmöglichkeiten sollte hier erst recherchiert werden, wenn konkrete Fragestellungen und entsprechende Suchbegriffe wie zum Beispiel Namen vorliegen. Zudem besteht die Möglichkeit, sich mit Anfragen an das Bundesarchiv zu wenden und ggf. um eine Orientierungshilfe zu bitten oder einen professionellen Recherchedienst zu engagieren. Möglicherweise wird jedoch unumgänglich sein – wie oben in Bezug aufs das Hauptstaatsarchiv Hannover erläutert – an den Bundesarchivstandorten die Findmittel direkt einzusehen.

Kontakt: Folgende „Benutzungsorte“ kommen in Frage:

Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde

Finckensteinallee 63

12205 Berlin

Telefon: 03018 77 70-0

Telefon: 03018 77 70-420 oder -411 (Archivfachlicher Dienst)

Telefax: 03018 77 70-111

E-Mail: berlin@bundesarchiv.de

Internet (für alle Benutzungsorte sinnvoller Einstieg):

<http://www.bundesarchiv.de>

Berlin Document Center / Außenstelle Berlin-Zehlendorf: Die Bestände wurden inzwischen nach Berlin-Lichterfelde überführt.

Bundesarchiv Berlin-Wilmersdorf (Filmarchiv)

Fehrbelliner Platz 3

10707 Berlin

Telefon: 03018 77 70-0

Telefon: 03018 77 70-988 (Archivfachlicher Dienst)

Telefax: 03018 77 70-999

E-Mail: filmarchiv@bundesarchiv.de

Bundesarchiv Freiburg (Militärarchiv)

Wiesentalstraße 10

79115 Freiburg

Telefon: 0761 47 817-0

Telefon: 0761 47 817-864 (Archivfachlicher Dienst)

Telefax: 0761 47 817-900

E-Mail: militaerarchiv@bundesarchiv.de

Bundesarchiv Koblenz

Potsdamer Straße 1

56075 Koblenz

Telefon: 0261 505-0

Telefon: 0261 505-383 (Archivfachlicher Dienst)

Telefon: 0261 505-382 (Bildarchiv)

Telefax: 0261 505-226

Telefax: 0261 505-430 (Bildarchiv)

E-Mail: koblenz@bundesarchiv.de

Bundesarchiv Außenstelle Ludwigsburg

Schorndorfer Straße 58

71638 Ludwigsburg

Telefon: 07141 89 92-83

Telefax: 07141 89 92-12

E-Mail: ludwigsburg@bundesarchiv.de

8) International Tracing Service (ITS)

Kontakt:

International Tracing Service (ITS)

Große Allee 5-9

34454 Bad Arolsen

Telefon: 05691 629-0

Telefax: 05691 629-501

E-Mail: email@its-arolsen.org

Internet: <http://www.its-arolsen.org>

Die Bestände des Internationalen Suchdienstes wurden aufgebaut, um – nomen est omen – personenbezogene Informationen über die Opfer des NS-Regimes (wie Holocaustopfer, Inhaftierte, Verfolgte, Zwangsarbeiter, DPs) zu sammeln und so die Suche nach den Betroffenen und die Aufklärung ihrer Schicksale zu ermöglichen.

Das ITS archiviert zur Zeit etwa 30 Millionen Dokumente unterschiedlicher Provenienz, darunter Akten von NS-Organisationen ebenso wie Dokumente Alliiertes Stellen. Unter anderem erschließt eine Namenkartei mit 50 Millionen Karten (betreffend 17,5 Millionen Personen) das Archiv.

Inzwischen – sieben Jahrzehnte nach Kriegsende – werden die Bewahrung der Bestände als Teil der Erinnerungskultur und die verbesserte Erschließung des Archivs als Dienstleistung für die Opfergruppen und die Öffentlichkeit im Allgemeinen sowie für die Forschung und Bildungsarbeit im Besonderen zu Hauptaufgaben des ITS.

EMPFEHLUNG: Eine Online-Recherche ist bereits möglich. Da aber die Mammutaufgabe, die Dokumente nach archivwissenschaftlichen Grundsätzen zu erschließen, noch nicht beendet ist, liefert diese eher wenig befriedigende Ergebnisse.

Es besteht allerdings die Möglichkeit,

- beispielsweise als Überlebender oder Familienangehöriger eines Verfolgten oder als Behörde / öffentliche Einrichtung Anfragen an das ITS zu richten (<http://www.its-arolsen.org/de/anfragen-von-angehoerigen/anfragenformulare/index.html#c436>) beziehungsweise
- dies aus wissenschaftlichem Interesse zu tun (<http://www.its-arolsen.org/de/forschung-und-bildung/forschungsantrag/index.html>).

Das Niedersächsische Institut für Historische Regionalforschung e. V. hat jedoch in den vergangenen Jahren die Erfahrung gemacht, dass es sinnvoller ist, wissenschaftliche Recherchen vor Ort durchzuführen.

Anhang 2:**Private Unterlagen/Akten, überwiegend aus dem Nachlass des Elzer Alt-Bürgermeisters Wilhelm Sprengel**

Nr.	Titel	Bemerkung	Laufzeit
1	Grundsteuer Mutterrolle		1876-1944
1	Flurkarte, Springhetti-Schule	lose Blätter	
1	Reichsminister der Finanzen: Anweisungen	lose Blätter	1935
1	Katastrauszug Gemeinde Elze, Rotbusch-Friedhof	lose Blätter	
2	Grundsteuerliste, enthält Eigentümernamen mit Hausnummern		
2	Flurbuch, Gemeindebezirk Elze (Katasterverwaltung)		
3	Anweisungen für die Landwirtschaft	lose Blätter	1945-1947
4	Einnahme- und Ausgabe-Journal für die Gemeinde Elze		1918-1945
5	Hebeliste über die Hauszinssteuer		1926-1945
5	Reichsanweisungen, Kreistags-Wahlzettel	lose Blätter	
5	Jagdpachtsachen, Tierversicherungsschein	lose Blätter	
5	Erbbiologischer und rassenhygienischer Wegweiser für Jedermann	lose Blätter	
5	Allgemeine Geschäftsbedingungen der Kreissparkasse Burgdorf	lose Blätter	1929
6	Nachweis über zu zahlende Quartierverpflegung und Unterkunft		1939-1941
6	Kriegsgefangenen- und Arbeitslager Elze	lose Blätter	1939-1941
6	Reichsanweisungen, Zeitungsartikel	lose Blätter	
7	Lagepläne, Muster (Katasterverwaltung)		1936
8	Arbeitsdienstmappe Walter Hemme (gefallen 1943)		
9	Arbeitsdienstmappe Otto Hemme (?)		
10	Sitzungsprotokolle der Gemeinde Elze		1909-1931
11	Sitzungsprotokolle der Gemeinde Elze		1932-1949
12	div. Unterlagen des Bauern Wilhelm Sprengel	Ordner	1936-1947
12	Gefangenen-Lohnlisten	lose Blätter	1944-1945
12	Wilhelm Sprengel: Verpflichtung als Hilfswachmann	lose Blätter	1944
12	Einkommensteuerbescheid	lose Blätter	1946
12	Lebensmittelbeschlagnahmungen	lose Blätter	1940-1947
12	Pachtvertrag	lose Blätter	1946
12	Rechnungen	lose Blätter	1936-1946
12	Einheitswertbescheid	lose Blätter	1939
12	Zwangsvollstreckung	lose Blätter	1939
12	Zerlegungsbescheid (Steuerunterlage)	lose Blätter	1939
12	Tierversicherungsschein	lose Blätter	1939
13	Reichsgesetzblatt	lose Blätter	11.01.1945
14	Ausarbeitung betr. Zeitzeuge und Flüchtling Walter Lentz	lose Blätter	ab 1945

15	Nachlass von Emil Ahlvers: 2 Luftaufnahmen – Wasserwerkneubau		1933
16	Zeugnisheft von Elfriede Sprengel		1932-1936
17	Bilder aus dem Zweiten Weltkrieg	Herkunft unbekannt	
18	2 Seiten des Hannoverscher Anzeigers	lose Blätter	1941
19	Lohnquittungen von Elzer Kriegsgefangenen		Oktober 1944 bis Februar 1945